Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 112. **Mittwoch, den 18. Mai.** **1853.**

Die Berichte der Handelskammern von Stettin, Stralsund, Danzig und Königsberg für 1852.

II.

Wir wenden uns von dem stralsunder Bericht nach Danzig. Auch von dorther wird im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme sowohl des Import- als des Exportgeschäfts gemeldet, namentlich im Getreidehandel. Krakau und Gallizien, von wo Danzig in früheren Jahren jährlich 6000 bis 10,000 Last Weizen und Roggen erhielt, liefert seit 1846 fast gar kein Getreide mehr dorthin. Danzig exportirte 1852: Weizen 26,493 Last (à 56⅓ Scheffel; bei den Importen wird die Last zu 60 Scheffel gerechnet) wovon 17,106 L. nach England. Im Jahre 1851 wurden 32,897 L. ausgeführt. Der Export von anderen Getreidearten ist ohne Belang. — Holz. Von fichtenen oder kiefernen Balken betrugen die Zufuhren aus Polen, Rußland, Galizien und Preußen 75,055 Stück. Die Ausfuhr betrug 85,589 Stück; kieferne Mauerlatten 84,230 Stück, Rundhölzer Stämme 144,000 Stück, Dielen 254,256 Stück, Dielen von 1 und 1⅓ Zoll Stärke von 6 bis 30 Fuß gehen hauptsächlich nach Holland, Belgien, Bremen, Hannover und Oldenburg. Eisenbahnhölzer wurden 286,053 Stück von allen Stärken geschnitten. Von Eichenbalken war die Zufuhr stark, 53,101 Stück; sie waren jedoch zum größeren Theil von sehr kurzen Durchschnittslängen, welche für den Schiffsbau sich selten eignen. — Die Fleischsalzerei hatte eine geringere Ausdehnung als im Vorjahr. Ausgeführt wurden 1150 Tierces Schweinfleisch zu 318 Pfund englisch Netto, 2800 Barrels zu 200 Pf., 5000 gesalzene und geräucherte Schinken, 200 Ctr. Schweinschmalz. — Von Jopenbier wurden 35,672 Achtel versandt. Knochen wurden 18,000 Ctr. nach England ausgeführt, ein Beweis, daß die einheimische Industrie in Westpreußen dieselben noch nicht zu verwenden versteht.

Was die Schifffahrt anbelangt, so kamen 1151 Schiffe an, und 1185 gingen ab, was gegen das Vorjahr eine Abnahme von etwa 200 Schiffen zeigt. Viele Fahrzeuge der danziger Rheder waren auswärts im weißen Meere, im mittelländischen Meere, in Nordamerika und Westindien beschäftigt, und zwar zu lohnenden Frachten. „Leider haben wir es zu beklagen, daß auch in diesem Jahre sehr viele Matrosen im Auslande, namentlich in England und Nordamerika, desertirten, wodurch den Rhedern große Verluste erwuchsen. Es wurde uns in Aussicht gestellt, daß das neue Strafgesetz Bestimmungen enthalten würde, die eine angemessene Strafe dafür festsetzen, und wir trafen demnach Vorkehrungen, daß, sobald ein Matrose, der im Ausland ein Schiff verläßt, bei seinem Wiedererscheinen hier sogleich zur Verantwortung gezogen wurde. Das Strafgesetz verhängt aber nur eine Strafe für den Matrosen, der mit noch nicht abverdienter Heuer fortläuft, und ist demnach derjenige straflos, der dem Schiffe ein Guthaben hinterläßt. Da nun letzteres in der Regel der Fall ist, und dieses kein Aequivalent für die hohe Heuer, welche im Auslande gezahlt werden muß, darbietet, so haben wir bei dem hohen Ministerium auf eine zweckentsprechende Abänderung des bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzbuches angetragen."

Die Rhederei Danzigs bestand zu Ende 1852 aus 104 Schiffen und 3 Dampfbooten, mit einer Tragfähigkeit von 22,482 N.-Lasten; Abnahme gegen das Vorjahr 4 Schiffe von 770 Tonnen. Zwölf Schiffe gingen verloren, 1 wurde verkauft, 4 wurden angekauft, 4 kamen durch Neubau hinzu, auf dem Stapel standen nur 3. „Es wäre sehr zu wünschen, daß auch für diese Branche einmal etwas geschehe, da sie unter dem Druck der Militärpflichtigkeit der Matrosen, des Eisenzolles, Sundzolles, Eingangsabgabe von Holz ꝛc. erheblich leidet, und die Bauvergütungsprämie derselben eher zum Nachtheil als zum Vortheil gereicht."

Das Waarengeschäft Danzigs ist in einer beschränkten und untergeordneten Stellung geblieben. Im Inlande fehlt es an einem größern Absatzgebiete. Der Unterschied in den Durchgangsabgaben wirkte lähmend und auch die Spedition nach Polen nahm ab. In Folge der seit August 1851 eingetretenen Steuermäßigung für Reis wurden von diesem Artikel 11,000 Centner mehr eingeführt. Der Häringshandel behauptete sich.

Der Antrag, eine Dampfschifffahrtlinie von Danzig nach Petersburg einzurichten, wurde nicht genehmigt, „weil die Vollendung des Baues der Petersburg-Warschauer Eisenbahn jede Aussicht auf Rentabilität benehme." Der Bericht beklagt das, weil ja der Wassertransport immer billiger sei als der zu Lande. — Gegenwärtig wird ein schwimmender trockner Docks gebaut.

Der Bericht von Königsberg bemerkt, daß dort 1852 „kein erheblicher Handel zur See" gewesen sei. Der Export von Getreide und Hülsenfrüchten war nicht bedeutend. Während 1851 verschifft wurden 42,061 Last (zu 56⅓ Scheffel) und 1850 63,893 Last, wurden nur 20,645 Lasten ausgeführt, wovon 8856 Last Weizen. Von diesen gingen 6537 nach England. Ganz richtig wird bemerkt, es sei zu bedauern, daß Einfuhrzoll auf Getreide liege; er verleite zu Speculationen und zum Festhalten an Vorräthen gerade dann, wenn Mißerndten und andere Calamitäten die Wohlfeilheit des Getreides wünschenswerth machen; auch sei er für den Ackerbau zu unbedeutend und man würde viel lieber die Eisenzölle aufgehoben sehen. Die Ausfuhr von Flachs war reichlich und betrug 21,445 Centner nebst 16,454 Centner Heede, laut Listen des Hauptsteueramts. Hanf kam viel aus Rußland. Sodann wurden exportirt Oelkuchen 63,878 C. Die Ausfuhr von rohen Häuten zur See hat ganz aufgehört, während Felle auf der Achse fortwährend nach Deutschland, und namentlich nach Hamburg gehen. An Knochen betrug der Export 8228 Ctr.

Was das Eisen anbelangt, so wurden seewärts eingeführt: an rohem Eisen und Brucheisen 51,513 Ctr., an geschmiedetem Eisen aus Schweden 1824 Ctr., Großbritannien 1321 Ctr., aus den rheimischen Werken über Holland 3900 Centner, außer den bedeutenden Vorräthen aus Danzig und Schlesien. Die Eisenfrage ist bekanntlich ein Kreuz der Ostseehäfen. Der Transport aus den rheinischen Werken nach Königsberg nimmt regelmäßig 10 bis 13 Wochen in Anspruch, aus den schlesischen Werken selten weniger. „Daher ereignete es sich daß hiesige Fabrikanten im Herbst vom Rhein einige Quantitäten auf der Eisenbahn nach Stettin kommen lassen, ja selbst Partien zur Eisenbahn über Braunsberg beordert werden mußten. Es sind auch Absendungen aus Schlesien wegen Wassermangels in der Oder gar nicht angekommen, und bleiben daher bis zum nächsten Frühjahr unterwegs, dagegen können wir Eisen aus Großbritannien in fünfzehn Tagen hier haben, und aus Schweden in fünf bis acht Tagen." — Ein Exportgeschäft in Holz fand in Königsberg nicht statt, Steinkohlen kamen aus Großbritannien 239,805 Centner, gegen 198,068 im Vorjahr. Das Manufacturwaarengeschäft verschlechtert sich alljährlich mehr, der Verkehr in Kolonialwaaren war sehr unbedeutend. Das Geschäft nach Polen und Rußland hat sich auf Null reducirt, denn die russischen Käufer beanspruchen Credite, die von keinem soliden Verkäufer gewährt werden können. Nur in Thee und Zucker fand lebhafter Verkehr statt. An Heringen wurden 55,260 Tonnen eingeführt, wovon 52,228 aus Norwegen kamen, 2511 aus Schottland, 98 aus Holland und 422 waren preußische Küstenheringe. Nach Polen gingen 22,504 Tonnen gegen 41,696 in 1851. Von roher Leinwand wurden 3321 Centner verschifft, von gebleichter 489 Ctr., an Rohzucker wurde für die drei Königsberger Raffinerien meist aus England eingeführt 112,965 Centner gegen 123,810 im Vorjahr; exportirt wurde Hutzucker 10,972 Ctnr. Die Tabacksfabriken haben ihren Betrieb ausgedehnt; die Oelfabriken fanden lohnende Beschäftigung; für Rumfabriken war schwere Concurrenz mit jenen in Westpreußen und Pommern, welche billigen Spiritus hatten. Die Eisengießereien und Maschinenbau-Anstalten fanden reichliche Beschäftigung. — Das Seegat bei Pillau ist nun zu einer Tiefe von 16 Fuß ausgebaggert worden.

Die Rhederei von Königsberg bestand 1852 aus 38 Seeschiffen (wovon 3 Dampfer) mit 5797 Normallasten, gegen 41 von 6567 N.-L. in 1851. Die Ausfuhren von Königsberg betrugen 1853: 3,900,000 Thlr., gegen 6,700,000 in 1851; die Einfuhren etwa 7,000,000 Thlr., gegen 6,760,000 Thaler.

Am Schlusse spricht der Bericht mehrere zum Theil sehr begründete Desiderien aus. Er wünscht Aufhebung der Zölle auf Getreide, auf Roheisen und rohe Metalle, Aufhebung des Zolles auf Steinkohlen, hebt hervor, welche Belastung die Durchgangssteuern für die östlichen Provinzen sind und bittet wiederholt auch um Aufhebung der Ausgangssteuern und des Salzmonopols. Er klagt, wie immer, über den Sundzoll, erkennt dankbar die rasche Fortführung der Osteisenbahn an und wünscht deren Fortsetzung nach Rußland, auch wird hervorgehoben, wie wohlthätig der Bau von Landstraßen auf den innern Verkehr wirke.

Berlin, vom 18. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Ober-Hütten-Inspektor Omann zu Torgelow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, sowie die Kreisrichter Clasen und Haase in Ueckermünde und Schenck zu Stargard in Pommern zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; desgleichen dem Kaufmann Adolph Nuglisch zu Berlin den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Deutschland.

C **Berlin**, 17. Mai. Morgen Vormittag 10 Uhr wird der König in Begleitung des Prinzen Carl seine Reise über Breslau nach Wien antreten und das erste Nachtlager in Oppeln halten; in Wien weilt gegenwärtig noch der König von Belgien nebst dem Herzog von Brabant, und es erhält sich dort das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland wie der König von Baiern ebendaselbst in diesen Tagen erwartet werden. Auf dies Zusammentreten scheint sich der Fürstenkongreß zu gründen, von dem während der jüngst verflossenen Zeit so oft die Zeitungen berichteten. Unsere Königin wird einige Wohlthätigkeitsanstalten in der Nähe besuchen und am 20sten d. M. nach Charlottenburg wieder zurückkehren. Hier verbleibt im Uebrigen das Hoflager bis nach Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzeß Anna, deren Geburtstag heute ist, und wird sodann wieder nach Potsdam verlegt. Morgen beginnt im Königl. Schlosse die Ausstellung derjenigen Gegenstände, welche die Ausstattung der hohen Braut bilden. Die Besichtigung ist indeß nur den Personen gestattet, welche sich in den Besitz von Eintrittskarten, mit deren Vertheilung der Hofmarschall des Prinzen Carl, Marquis v. Luchesini, beauftragt war, zu setzen gewußt haben. Die Nachfrage nach diesen Karten war, namentlich bei Damen, überaus groß. Allein Viele sind leer ausgegangen und diese suchten sich bereits in diesen Tagen dadurch zu entschädigen, daß sie die Handlungen, welche mit Aufträgen beehrt waren, aufsuchten und dort die einzelnen Theile des Trousseau's der Prinzessin in Augenschein nahmen. Von ganz besonderem Interesse für unsere Damenwelt war das Reisebett der hohen Braut, mit dessen Herstellung die Weiß-Waaren-Handlung von Scharnweber am Schloßplatze beauftragt war. Das Gestell ist von Messing und kann wie ein Feldstuhl zusammengelegt werden. Die Matratze ist von weiß und rothem Atlas, die Ueberzüge von ächtem Battist mit Stickereien besetzt; Steppdecke und Plumeau sind von rosa Atlas angefertigt, und ein grüner Tüllschleier ist über das Bett gebreitet. Die sämmtlichen Bestandtheile des Bettes sind mit ächten Spitzen reich besetzt und gerade diese scheinen die Bewunderung der Damen zu finden.

Der Termin zur Auswechselung der Ratifikationen über den Zollvereinsvertrag ist bis auf's Unbestimmte verlängert, weil die Unterschrift des Königs von Baiern noch mangelt, daher hat auch noch kein Termin für den Beginn der General-Zollkonferenzen angesetzt werden können. — Vor einiger Zeit wurden die Nachrichten, welche aus allen Theilen Deutschlands über die Pferdeankäufe der Französischen Regierung verlauteten, vielfach bezweifelt. Indeß ist durch die genauesten Recherchen erwiesen, daß diese Ankäufe in sehr ausgedehntem Maaße stattgefunden haben. Der Löwe grollt und sinnt auf Rache. — Von Seiten des Handelsministers ist die Absicht kundgegeben, im Interesse der Preußischen Industrie zur Förderung des Geschmacks in Mustern und Formen Unterrichts-Anstalten für die Ausbildung von tüchtigen Dessinateuren zu gründen. — Die Unterhandlungen mit Englischen Gesellschaften, welche den Bau mehrerer neu projektirten Deutschen Eisenbahnen bis zum Belaufe von 5,000,000 Pfd. Sterling zu übernehmen in Aussicht gestellt hatten, scheinen zu keinem Resultate führen zu wollen, da über die Bedingungen, unter welchen das Geld beschafft und verwendet werden sollte, zwischen der diesseitigen Regierung und der engl. Regierung eine Verständigung nicht erzielt ist.

Der Minister des Innern hat gegen die Sekte der Mormonen ein Rescript unterm 26. April erlassen, welches so lautet: Neuerdings sind Abgesandte derselben in verschiedenen Theilen der Monarchie erschienen, um ihre Lehre und einzelne Schriften zu verbreiten. Diese Bestrebungen, so heißt es in dem Reskript, verdienen, abgesehen von den Vorwürfen, welche gegen die Grundsätze jener Sekte über die Ehe und einige andere sociale Gegenstände erhoben sind, deshalb die besondere Aufmerksamkeit der Behörden, weil dem Vernehmen nach die Mormonen-Ansiedelungen in Amerika noch nicht die zur Bildung eines Staates erforderliche Bevölkerungszahl haben und die Häupter der Sekte deshalb bemüht sind, Auswanderer aus Europa dahin zu ziehen, so daß also der Verdacht nahe liegt, daß die hier auftretenden Abgesandten es sich zum Geschäft machen, diesseitige Unterthanen zur Auswanderung zu verleiten. Auf derartige Abgesandte soll daher mit Aufmerksamkeit geachtet, dieselben sollen vorkommenden Falls ausgewiesen, oder, wo es zulässig, zur gerichtlichen Verantwortung wegen Uebertretung des §. 114 des Strafgesetz-Buches gezogen werden.

Königsberg, 12. Mai. Acht Matrosen von der Memeler Brigg Irene sind in Greenwich gefänglich eingezogen worden, weil sie versucht hatten, 34 Pfund Taback und zwei Kisten Cigarren als Contrebande einzuführen. Der Zollrichter in Greenwich hat dieselben in eine Strafe von 800 Pfd. St. verurtheilt und zugleich erkannt, daß sie so lange in Haft zu halten, bis die Strafgelder bezahlt seien. Die Verurtheilten befinden sich im Gefängnisse zu Wandsworth.

Breslau, 15. Mai. Schon seit längerer Zeit hat sich unter den hiesigen Bürgern und Hausbesitzern das Streben geltend zu machen gesucht, sich die Vortheile eines Credit-Instituts zu verschaffen, wie sie der Adel durch die Einrichtung der Landschaften und des Pfandbrief-Systems bereits genießt. In der Sitzung des Gemeinderaths vom 12. Mai ist dieser Gegenstand abermals und dringlich angeregt worden. Dem Ober-Bürgermeister Elwanger wurde eine Vorstellung, das Creditwesen der hiesigen Hausbesitzer betreffend, überreicht, die gesteigerten Anforderungen an die Hausbesitzer einerseits, andererseits aber der hauptsächlich gegen diese gerichtete Wucher erheischten einen festen Credit zu ihrem Schutze; es könne ein solcher nur durch Regelung des Hypothekenverkehrs stattfinden, so daß städtische Grundstücke derselben Vortheile sich erfreuten, welche den Ritterguts- und neuerdings auch den Rustikalbesitzern durch Emanation von lettres au porteur gesichert seien. Es wird die Ernennung einer Kommission aus Mitgliedern des Magistrats und Gemeinderathes in Vorschlag gebracht zur Aufstellung von Statuten. Oberbürgermeister Elwanger äußerte bei dieser Gelegenheit, daß der Magistrat Seitens der königl. Regierung bereits beauftragt sei, den Gegenstand in Erwägung zu nehmen.

— Nachrichten aus Görlitz bringen heut die Mitthei-

lung, daß am 10. Mai früh gegen 8 Uhr mehrere Häuser der Pulvermühle bei **Bautzen** in die Luft gegangen seien, wobei leider drei Menschen verunglückten. — Aus der Kasse der oberschlesischen Eisenbahnverwaltung ist bereits die erste Zahlung in Angelegenheiten der zu erbauenden Posen-Breslauer Eisenbahn geleistet worden, und betrifft, wie verlautet, die Einreichung der Statuten der zu bildenden Aktiengesellschaft nach Berlin zum Zweck der Bestätigung an höchster Stelle. (Nat. Z.)

Hannover, 13. Mai. Aus Oldenburg geht die erfreuliche Nachricht hier ein, daß der Landtag jenes Großherzogthums in einer am 9. d. M. stattgefundenen vertraulichen Sitzung den unterm 19. Februar d. J. zwischen Preußen und Oesterreich und unterm 4. April d. J. zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover ꝛc. und Oldenburg wegen Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handels-Vereins abgeschlossenen Verträgen, so wie den dazu gehörenden Separat-Artikeln und Schluß-Protocollen mit überwiegender Majorität seine Zustimmung ertheilt hat. — Der mit der Auflösung der deutschen Flotte beauftragte Bundes-Commissär Staatsrath Fischer aus Oldenburg hat sich dem Vernehmen nach in diesen Tagen von Hamburg aus, wohin er wegen Veräußerung einer aus der Nachlassenschaft der Flotte herrührenden und im Holsteinischen lagernden Quantität Kohlen von Bremerhafen aus sich verfügt hatte, nach Frankfurt begeben, um der Bundes-Versammlung über seine nunmehr beendete Thätigkeit Bericht zu erstatten. — Die Elbe ist noch fortwährend im Steigen begriffen und es waren deshalb gestern noch die Deichwachen überall in voller Thätigkeit. — Die vereinigten 26 Liedertafeln von Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Bückeburg, Celle, Detmold, Göttingen, Hameln, Hannover, Herford, Hildesheim, Lemgo, Lüneburg, Minden, Nienburg, Oldenburg, Hessen-Oldendorf, Osnabrück, Paderborn, Pyrmont, Rinteln, Salzuffeln, Springe, Stolzenau, Vlotho und Warburg, welche den norddeutschen Sängerbund bilden, werden ihr diesjähriges Liederfest am 2., 3. und 4. Juli zu Detmold begehen. Dem Programm zufolge wird für den dritten Tag des Festes eine Excursion nach den Externsteinen und dem Bade Meinberg in festlichen Wagenzügen veranstaltet werden. (Pr. Z.)

Meiningen, 12. Mai. Unser Landtag ist sehr nachgiebig geworden. Er hat vorgestern mit sehr großer Majorität — 17 gegen 4 Stimmen — erklärt, daß er auf ein neues Wahlgesetz mit besonderer Berücksichtigung der großen Grundbesitzer mit Census und mit Trennung der Vertretung der Städte und Dörfer einzugehen bereit sei. Der Antrag eines Führers der Linken: der Landtag wolle erklären, daß er an dem Wahlgesetz von 1848 unabänderlich festhalten wolle, wurde fast einstimmig verworfen. — Vorigen Dienstag machte Staatsrath Dr. Oberländer unserm Landtag die offizielle Mittheilung, daß er unter dem 4. d. zu Weimar im Verein mit den Bevollmächtigten von Weimar und Koburg, Geh. Reg.-Rath Schambach und Reg.-Präsident Franke, in Betreff der Eisenbahn-Angelegenheiten die Uebereinkunft getroffen habe, daß die Thüring'sche Eisenbahngesellschaft die Konzession zur Ausführung der Werrabahn erhalten solle, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieselbe binnen acht Wochen ein Baukapital von 7,000,000 Thlr. als ihr verfüglich nachweise. Der Bevollmächtigte der Thüringischen Eisenbahn, Graf Keller, sei darauf eingegangen, und es seien demnach die günstigsten Aussichten in Betreff dieser Angelegenheit vorhanden. Wir zweifeln nicht, daß die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft alles aufbieten wird, die Bedingungen in der genannten Frist zu erfüllen, weil sonst zu erwarten steht, daß die Konzession auf die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, welche durch ihren Bevollmächtigten die fragliche Summe als ihr bereits verfüglich nachweisen ließ, übergehen werde. (Pr. Z.)

München, 14. Mai. Der diesseitige Gesandte in Karlsruhe, Frhr. v. Verger, welcher auch bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigt ist, hat sich jüngst zum Behuf des Abschlusses eines Vertrags zur Auslieferung von Verbrechern zwischen Bayern und der Schweiz nach Bern begeben und bei dieser Gelegenheit auch, im Sinn der württembergischen und badischen Noten, der schweizerischen Bundes-Regierung seine mündlichen Rathschläge zur Beilegung der österreichisch-schweizerischen Differenz gegeben. Wie man hört, sind die Rathschläge des Frhrn. v. Verger günstig aufgenommen worden. (A. Z.)

Stuttgart, 13. Mai. König Wilhelm ist von allen kleineren deutschen Fürsten wohl derjenige, der seinen Willen am wenigsten durch fremde Einflüsse bestimmen läßt. Er hält sehr eifersüchtig auf eine gewisse Selbstständigkeit, und man muß gestehen, daß er sie seit 1850 vollkommen wieder hergestellt hat. Die Regierung ist nie unbeschränkter gewesen, als dermalen, und wenn sie in der Hauptsache der Verfassung treu bleibt, so darf man dafür der Rechtlichkeit des Königs Dank wissen. Es mußte daher auffallen, daß Württemberg eine Note an die Schweiz richtete. Unsere Regierung hat seither mit der Schweiz immer in freundschaftlichem Einvernehmen gestanden und selbst in den Revolutions-Jahren keine Grenzsperre eintreten lassen, wie es in Baden und Baiern geschah. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in der Note durchaus keine Unterthänigkeit gegen Oesterreich, sondern lokale Motive annehmen, die keine anderen sind, als der Unwille über die wenigen Rücksichten, welche die Schweiz bei dem Bau ihrer Eisenbahnen fur die Interessen Württembergs bewiesen hat. Die Linien sind so entworfen, daß sie bei weitem mehr Baiern und Baden zu Gute kommen, zumal wenn letzteres bis Schaffhausen bauen sollte. Friedrichshafen, diese Lieblingsschöpfung des Königs und sein besonderer Stolz, ist in Gefahr, davon ganz umgangen und isolirt zu werden; denn von dem Binnenverkehr allein kann die oberschwäbische Eisenbahn nicht prosperiren. Uebrigens würde Württemberg bei ernsten Repressalien von Seiten der Schweiz den Kürzeren ziehen. Man könnte ein Verbot der Getreide- und Salz-Ausfuhr von dort her mit einer Ausweisung vieler Tausende württembergischer Unterthanen erwidern, die in St. Gallen und Thurgau einträgliche Gewerbe treiben und sich besser befinden, als es ihnen je in ihrem Vaterlande möglich wäre. (K. Z.)

Ulm, 13. Mai. Gestern Abend nach 6 Uhr hatten wir hier nach einem ziemlich warmen Tag ein heftiges, aber schnell vorübergehendes Gewitter, das jedoch in wolkenbruchartigem Regen sich auflöste, ubrigens eine sehr große Ausdehnung, namentlich auch im Bayerschen gehabt haben muß. Verheerend trat aber dasselbe unterhalb Geißingen in der Gegend des Rechberges auf; ein am Fuße desselben gelegenes Dorf Rechberghausen hat durch den Wolkenbruch furchtbar gelitten, die Wassermassen wälzten sich sofort dem Filsthal zu und zwar in so gewaltiger Wuth, daß unsere Eisenbahn auf der Strecke von Süßen bis gegen Plochingen an vielen Stellen zerstört und der Damm zerrissen wurde. Der Telegraph ward hiedurch ebenfalls vielfach unterbrochen und die Eisenbahnzüge gehen seit heute von hier aus nur noch bis Süßen und von Stuttgart hierher zu nur bis Plochingen. Wir sind heute ohne die mit dem Abendzug von Stuttgart abgegangene Post, welche die Zeitungen bringt. Es sollen durch das plötzlich eingetretene gräßliche Elementar-Ereigniß mehrere Menschen in den betroffenen Gegenden das Leben verloren haben. Nähere Nachrichten fehlen noch, jedenfalls bringt dieses Unglück unserm Lande einen außerordentlichen Schaden, denn es scheint nur die augenblickliche Herstellung der auf eine Strecke von etwa acht Stunden da und dort zerrissenen Eisenbahn mehr als acht Tage Zeit in Anspruch zu nehmen. Se. Maj. der König, welcher gestern Mittag hier durch nach Friedrichshafen sich begab, zuvor aber noch die Bauten an der Eisenbahnbrücke über die Donau in Augenschein nahm, wird morgen früh 8 Uhr von Friedrichshafen, wohin ihm mittelst des Telegraphen die traurige Botschaft von dem großen Unglück gemeldet wurde, hier erwartet und wird sich wohl selbst an Ort und Stelle von dem Sachverhalt unterrichten. Von den mit dem letzten Bahnzug (Nachmittags 4 Uhr) von hier nach Stuttgart Abgehenden ist Niemand verunglückt, denn der Bahnzug erfuhr noch rechtzeitig die Katastrophe und hielt in Süßen an, wie dies auch von dem aus Stuttgart Abends 6 Uhr abgegangenen Zug in Plochingen geschah, wo der Nickar durch die dort in denselben sich ergießende Fils stark ausgetreten sein soll. Morgen hofft man bestimmtere und ganz sichere Nachrichten zu erhalten.

— 14. Mai. Der Wolkenbruch traf besonders das Filsthal, zerstörte Aecker, Wiesen, Gärten und Häuser, und riß eine große Anzahl Vieh in seinen Fluthen mit sich fort. Zu Reichenbach und Rechberghausen stürzten einige Häuser ein, andere wurden plötzlich bis an die Dächer überfluthet; es verloren an 30 bis 40 Menschen, besonders kleine Kinder, die sich nicht schleunigst zu retten vermochten, das Leben. Zu Rechberghausen sahen Reisende 22 Leichen. (A. Z.)

Aus Baden, 12. Mai. Die politischen Zustände bessern sich allmälig. Die Nachwehen der revolutionairen Epoche sind freilich hie und da noch sehr fühlbar, allein im Ganzen verlieren sich dieselben mehr und mehr. Die innere Lebenskraft des Landes ist so stark, daß die Wunden, welche durch die Volksaufwiegler geschlagen wurden, nach und nach heilen. Die Regierung bietet alles mögliche für Hebung der materiellen und geistigen Bedürfnisse auf. So beschränkt auch die Mittel waren, welche ihr nach den letztjährigen Stürmen zu Gebot standen, so blieb sie dennoch nirgends zurück, wo es sich um irgend eine unerläßliche Schöpfung handelte. Jetzt, nachdem das Land wieder vollständig zur Ruhe gekommen, ist der Blick wieder hauptsächlich auf die Ausdehnung der Eisenbahnen und Verkehrswege überhaupt gerichtet. In vorderster Reihe steht in dieser Hinsicht die projektirte Kinzigthal-Bahn, deren Herstellung mit jedem Tage unerläßlicher erscheint. Viel und ersprießliches verspricht man sich von der Bruchsal-Bietigheimer Verbindungsbahn, an welcher die Arbeiten sehr rasch voranschreiten, so daß sie in wenigen Monaten vollständig hergestellt sein wird. — Am 10. d. hat die Saison in Baden-Baden begonnen, d. h. die Conversationssäle werden geöffnet. Es treffen daselbst Gäste in Menge ein. Frankreich liefert in dieser Hinsicht am meisten, was wir freilich den schleunigen Verkehrsmitteln verdanken. — Die Auswanderung gewinnt immer mehr an Ausdehnung.

† **Hamburg**, 14. Mai. Die größere Fülle des Stoffes erlaubte mir nicht, in meinem letzten Wochenberichte auf ein Schriftstück zu kommen, das eine für die hamburgischen Interessen im höchsten Grade wichtige Angelegenheit berührt. Noch jetzt möchte es nicht zu spät sein, desselben wenigstens mit einigen Worten zu gedenken, — auf die Gefahr hin, daß dasselbe ihren Lesern schon anderweitig bekannt geworden sein sollte. Ich meine nämlich die an Einen Hochedlen und Hochweisen Senat gerichtete Supplik einer Anzahl hiesiger Rheder und Kaufleute, betreffend das Fahrwasser der Elbe. Diese Supplik ist von einer Denkschrift begleitet, in welcher der höchst bedenkliche Zustand des Elbfahrwassers, das gänzlich Ungenügende der bislang unternommenen höchst kostspieligen Baggerarbeiten, die drohende Gefahr für den hamburgischen Handel, wenn nicht bald eine tiefere Stromrinne hergestellt werde, aufs Bündigste dargelegt werden. Sehr schlagend ist die Erörterung, welche darthut, daß die Zunahme des hamburgischen Handels, welche die zu Anfang des Jahres erschienenen statistischen Tabellen nachweisen, und auf die sich die Vertheidiger der gegenwärtig betriebenen Elbarbeiten mit so vieler Genugthuung beriefen, gar nicht als solche angesehen werden könne, wenn man dieselbe mit der allgemeinen Zunahme des Welthandels in Vergleich bringe, und namentlich mit dem Plus in den statistischen Ergebnissen der englischen Häfen London, Hull, Liverpool u. a. zusammenhalte. Die Supplik kömmt schließlich zu dem Antrage: „Ein Hochedler Rath wolle geneigen, zur Herstellung und successiven Ausführung eines die Correktion des Fahrwassers des ganzen Elbstroms umfassenden, auf etwa nothwendige Hafenbauten ausgedehnten Planes, eine besondere gemischte Commission zu ernennen, mit dem Auftrage, alle zur Herbeiführung dieses Zweckes nothwendigen Maaßregeln baldthunlichst zur verfassungsmäßigen Beliebung vorzubereiten." Unterzeichnet ist dieselbe von den achtbarsten Firmen der hiesigen Börse, von denen manche ohne Zweifel auch bei Ihnen recht guten Klang haben, unter denselben die bekannten Schiffbauer Adolph Godeffroy und Gustav Godeffroy, Berend Roosen jr., Albrecht und Dill ꝛc. Ueberdieß war diese Supplik auf der Börse, in der Börsenhalle, wie in der Lesehalle zur allgemeinen Unterschrift ausgelegt, und fand eine zahlreiche Betheiligung.

Den Impuls zu dieser Bewegung hat der Freihandelsverein gegeben, dessen thätigste Mitglieder die Unterschreiber dieser Supplik sind. Derselbe Verein rührt sich jetzt auch in anderer Weise. Er hat nämlich den Versuch begonnen, unter der Jugend Propaganda für seine Ideen zu machen, und deshalb mit den Lehrern derselben angefangen. Zu dem Ende hat er an die beiden hier bestehenden Lehrervereine Schreiben gerichtet, in welchen er die Mitglieder derselben auffordert, eine Reihe von Vorträgen über Volkswirthschaft, welche ein Mitglied des Freihandelsvereins, Dr. Friedensburg, zu halten gedenkt, mit ihrer Gegenwart zu beehren, und außerdem durch mehrfache Anzeigen in den hiesigen öffentlichen Blättern alle Lehrer Hamburgs zur unentgeldlichen Betheiligung an denselben aufgefordert. Vielleicht erleben wir denn noch die Freude, zu Michaelis auf den Schulplänen ein neues Fach „Volkswirthschaft", vielleicht auch gar „politische Oekonomie" genannt, zu erblicken, denn manche hiesige Schulanstalten oder „Institute" sind gerade keine Feinde der prunkenden Namen.

Von der Niederelbe, 14. Mai. Die Weser-Zeitung brachte kürzlich mehrere Artikel, die den Anschluß, resp. Nichtanschluß der Hansestädte an den erweiterten Zollverein zum Gegenstande haben. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieselben hier ihr volles Echo finden. Es fehlt zwar auch hier nicht an vereinzelten Aposteln, die das Evangelium des Anschlusses predigen, allein dieselben sind schlecht inspirirt, um nicht zu sagen falsche Propheten. Sie verstehen weder das Interesse der Vereinslande, noch das der norddeutschen Städte, wenn sie, wie sie dies forciren, beiderlei Interessen trennen. Die Hansestädte haben keine isolirte Existenz und sie repräsentiren kein isolirtes Interesse. Sie gehören der Sache nach zur großen deutschen Handels-Conföderation, wenn sie gleich dem Namen nach nicht zu ihr zählen. Sie bilden selbst einen noch innigeren integrirenderen Theil derselben, als vielleicht irgend ein anderes inneres Land, trotzdem oder besser weil sie ihr nicht assentirt sind. Denn als die Außenhäfen und kaufmännische Agenten Deutschlands machen sie am deutschen Handelskörper gleichsam die Hände und Füße aus, diese aber dürfen mit dem übrigen Leibe nicht so verwachsen sein, wie seine anderen Gliedmaßen. Ein stärkeres Band als Pergament fesselt sie an das commercielle Deutschland, dies ist das gemeinsame Interesse, dessen Natur und Wesen jene Artikel bereits lichtvoll entfalteten, ohne sie wäre der Zollverein nie eine Welthandelsmacht geworden.

Das Interesse des Einen kann vom Interesse des Anderen so wenig getrennt werden, daß selbst das Ausland die klarste Einsicht davon hat, geht sie gleich inländischen Blättern ab. Fremde, namentlich transatlantische Staaten begnügten sich in der Regel damit, nur mit den Hansestädten Reciprocitätsverträge abzuschließen, wissend, daß dieselben nicht lediglich als kleine abgesonderte Republiken, sondern als die natürlichen Vermittler und Repräsentanten des deutschen Handels zu betrachten sind; wie auch wiederum die deutschen Staaten, anstatt selbst mit entfernten Nationen in Handelsfreundschaften einzugehen, dies Geschäft ihren großen Seeplätzen überlassen, weil sie in den hanseatischen Vortheilen ihre eigenen erblicken, werden sie auch nicht immer noch besonders stipulirt werden. Indem der Verein in seinen neuen Freihafenschöpfungen zu Geestemünde und Brake die Zahl der freien Plätze nur vermehrte und eine fernere Erweiterung derselben sich sogar noch vorbehält, bekundet er von Neuem, daß er seine alte Würdigung der Hansestädte noch nicht verlernt hat.

Es kann in der That auch nur das Interesse des innern Deutschlands sein, so viel freie Ausgänge als möglich für seine Naturproducte und Manufacten zu haben; je größer die Concurrenz der verschiedenen Seehäfen, desto besser werden die Bedingungen sein, unter welchen die Producte deutscher Industrieen ausgeführt und die Bedürfnisse aus fremden Ländern eingeführt werden können. Deutschland darf daher seine Seeplätze nicht monopolisiren wollen. Es muß den natürlichen Lauf des Handels, ungestört von allen künstlichen Hemmnissen, fortbestehen lassen. Und die inländischen Fabrikanten sind davon so überzeugt, daß sie öfters kein Bedenken tragen, bei der Versendung ihrer Erzeugnisse belgische, holländische und französische Häfen selbst unter gleichen Exportbedingungen den deutschen vorzuziehen.

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. Unter den Forderungen, welche die hohe Pforte in Folge der Mission des Hrn. Grafen v. Leiningen gewährt hat, ist auch jene, daß die von dem berüchtigten Bollyak entwendeten Juwelen und 2000 Stück Dukaten den Graf Zichy'schen Erben ersetzt werden. Wie die „Cop. Ztgs. Corr." vernimmt, sind die Prätiosen und Dukaten zur Ausfolgung an die Erben bereits bei der Internuntiatur in Constantinopel depositirt worden. — Die Verbindung der Telegraphen-Linien von Oesterreich und Rußland an den Grenzen wird im Monat Juni erfolgen, wodurch die Absendung direkter telegraphischer Depeschen von Wien nach Warschau möglich wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Mai. Die Wahlen der hiesigen Wahlmänner sind erfolgt und durchaus oppositionell ausgefallen. Die von „Faedrelandet" aufgestellte Liste ist in fünf Wahlkreisen unverändert durchgegangen, in vier anderen hat sie Modifikationen erfahren, aber so geringfügige, daß im Ganzen von den 147 Namen der Liste nur 7 verändert sind. Es braucht hiernach kaum erwähnt zu werden, daß die Herren Pastor Grundtvig, Professor Clausen, Geh. Rath Tillisch, Etatsrath Madvig und sonstige Koryphäen der Eiderdänen sich unter den Gewählten befinden.

— Se. Maj. der König, der am 11ten nach der Stadt gekommen, beehrte vorgestern Abend die vom Musikkorps des Bürgermilitairs veranstaltete Abendunterhaltung mit seiner Gegenwart. Er wurde bei seinem Eintreten mit einem neunmaligen enthusiastischen Lebehoch, mit Blumen und Kränzen und einem Liede empfangen. Nach dem Schlusse der eigentlichen Vorstellung wiederholten sich diese Huldigungen. Der König dankte mit den Worten: „Ich fühle mich jederzeit zufrieden und zu Hause unter meinen Bürgern."

Belgien.

Lüttich, 14. Mai. Unsere Regierung geht ganz ernsthaft mit dem Vorhaben um, dem Differential-System ein Ende zu machen. Zu dem Zwecke hatte sie schon längst die auswärtigen Gesandten, Consuln und Handels-Agenten um ihre Meinung gefragt. Sie stimmten alle in dem einen Punkte überein, daß das im Jahre 1844 eingeführte Zollgesetz dem Handel und dem Gewerbfleiße des Landes unendlich geschadet habe. Auch die Handelskammern wurden um ihre Meinung befragt. Daß die meisten unter ihnen anderer Ansicht sind, als die auswärtigen Vertreter, war vorauszusehen. Auf ihr Andringen ist das verpönte System in Belgien eingeführt worden, und als in voriger Woche ihre in Brüssel tagenden Delegirten sich für Erhaltung des Differential-Systems aussprachen — mit alleiniger Freilassung des Anlegens der beladen zurückkehrenden Schiffe in Cowes an der englischen Küste, um Ordres zu erwarten —, so bewährten sie gerade nur, was man schon längst wußte, daß nämlich der allernächste Vortheil die Fabrikanten und Schiffseigenthümer hindert, den fernerliegenden Schaden zu erkennen. — Die von den deutschen Blättern gebrachte Nachricht, daß ein doppeltes Heiraths-Projekt einen Theil des Zweckes der Reise des Königs nach Wien bilde, hat hier großes Aufsehen erregt. Zwar findet das Gerücht, dem zufolge König Leopold eine dritte Heirath beabsichtigen soll, hier wenig Glauben. Doch behandelt eines unserer Hauptblätter, das Journal de Bruxelles, welches mit den Personen des Hofes in vielfacher Beziehung steht, die Frage wegen der Verbindung unseres Kronprinzen mit einer österreichischen Erbherzogin als eine gegründete Thatsache und versichert in einem sichtbar „mitgetheilten" Artikel, das Land würde mit Freude ein Ereigniß begrüßen, welches die Zukunft des Königreichs sichern würde und dem Lande neben dem Wohlwollen Rußlands und Preußens auch den Schutz des österreichischen Kaiserreichs angedeihen ließe. „Möge", sagt das Journal de Bruxelles, „die Vorsehung den Zweck der Reise des Königs erfüllen!"

Großbritannien.

London, 13. Mai. Die gestrigen Oberhaus-Verhandlungen waren nicht von Bedeutung. — Im Unterhause erklärte Herr Hayter auf Anlaß einer Aeußerung des Capitän Magan das angebliche Versprechen der Whigs, die Einkommensteuer nicht auf Irland ausdehnen zu wollen, wenn die irischen Mitglieder zum Sturze des damaligen Ministeriums Derby beitragen wollten, beruhe nur auf der Aeußerung einer Privatmeinung des Sir Charles Wood, jetzigen Präsidenten des ostindischen Bureau, daß die Ausdehnung der Steuer auf Irland, oder vielmehr auf alle Theile Irlands, unzweckmäßig sein würde, eine Erklärung, die Sir Charles Wood selbst bestatigte. — Das Haus constituirte sich darauf als Comité über die Einkommensteuer, und das (Derbyite) Mitglied für Barks, Herr Vansittart stellt das Amendement, daß ein Drittel, und nicht wie der Schatzkanzler vorschlug, eine Hälfte der persönliches Eigenthum belastenden Steuer von jedem Pfund Sterling des jährlichen Werthes von Land- oder Hausbesitz erhoben werde. — Der Schatzkanzler protestirt wie natürlich gegen ein Amendement, wodurch sein ganzes System über den Haufen geworfen würde, und nach einer längeren Discussion wird der Antrag durch 120 gegen 60 Stimmen verworfen. — Der Schatzkanzler schlägt dann die Resolution vor, wodurch die Ausdehnung der Vermächtnißsteuer auf jeden einzelnen Fall der Vererbung persönlichen wie sächlichen Eigenthums beschlossen wird. Er wiederholt zur Vertheidigung dieses Punktes die in der Budgetrede vorgebrachten Argumente ausführlicher. Als die der Regierung vorschwebenden Zwecke dieser Maßregel bezeichnet er: das Erlöschen der Einkommensteuer nach sieben Jahren; die Ansammlung eines Fonds, der schon während dieser sieben Jahre die Abschaffung mehrerer indirekten Steuern gestatten würde; und vor Allem die Beseitigung einer ungerechten Anomalie von der im Interesse aller Klassen gewünscht werden müsse, daß selbst ihr Andenken aus dem Gedächtniß dieser Generation verwischt werde. Nach einer allgemeinen schwungvollen Rechtfertigung der Erbschaftssteuer überhaupt, stellt der Schatzkanzler einige Berechnungen über den zu erwartenden Ertrag der Landbesitz-Vererbungsabgabe an. Im Ganzen verspreche sich die Regierung von der Vermächtnißsteuer 2,000,000 Lstr. jährlich. Davon werde die Landvererbung, im strengen Sinne des Worts genommen, nicht mehr als 400,000 Lstr. steuern. Der Brutto-Ertrag des unter Schedula A. belasteten Landeinkommens mache 49,000,000 Lstr.; der Nettoertrag in

den drei vereinigten Königreichen 46,000,000 Lstr. Davon müsse man aber noch 25 Prozent für Verpfändungen abziehen, so daß die zu besteuernde Summe jährlich etwa 36,000,000 Lstr. betrage, welche ein Capital von 30 Mal so großem Werth repräsentiren, und er berechne, daß im Durchschnitt alle 30 Jahre eine Vererbung stattfinde. Das persönliche Vermögen werde von der Vermächtnißsteuer mit ungefähr 2¹/₅ pCt. belastet; bei sächlichem Vermögen könne man, in Folge mehrfacher Unterschiede in der Art der Vererbung, das Verhältniß auf nicht mehr als 1²/₅ pCt. schätzen. — Lauter Beifall begrüßte den Schluß dieser Auseinandersetzung. Mehrere Mitglieder verlangten und erhielten nähere Auskunft über einzelne Punkte und dann wurde die Debatte über die Resolution auf heute vertagt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Mai. Die Frage des heiligen Grabes soll auf folgender Grundlage gelöst werden: die gegenwärtigen Rechte und Privilegien der Griechen und Lateiner würden in Zukunft für beide Theile gleich sein und die Pforte verpflichtet sich, in dieser Frage nichts mehr in Zukunft zu entscheiden, ohne vorgängige Uebereinkunft mit Rußland und Frankreich. Statt der bisherigen Rivalität beider Mächte würde sonach ein auf gegenseitigem Einverständniß beruhendes gemeinschaftliches Handeln eintreten. Herr de Lacour soll in Folge der Besprechungen des Kaisers der Franzosen mit Gl. Ogarew in Paris wesentlich zu diesem Arrangement beigetragen haben. In der Frage um das Patriarchat läßt Oesterreich immer noch, obwohl es sich den Ansprüchen des hiesigen Hofes geneigt zeigte, auf eine entschiedene Erklärung seinerseits warten. Eine Art Rivalität mit Rußland scheint man in Wien nicht unterdrücken zu können, da man den ausschließlichen Schutz über die Katholiken in Bosnien und der Herzegowina für sich in Anspruch nimmt, was auch daraus hervorgeht, daß dem in Agram neu installirten Erzbischof die Befugniß zur Beaufsichtigung aller katholischen Kirchen in jenen Provinzen bereits beigelegt worden ist. (H. Nachr.)

Von der polnischen Grenze, 9. Mai. Ueber die Rüstungen der Russen in Podolien und Bessarabien sind in der letzten Zeit sehr widersprechende Nachrichten vernommen worden, indem es mehrfach hieß, daß jene Rüstungen bald eingestellt, bald wieder aufgenommen worden sind. Nach von uns eingezogenen Erkundigungen bestehen die erwähnten Rüstungen in mehreren Truppenkonzentrationen, und dieselben haben nicht nur nicht aufgehört, sondern es werden diese Truppen in dieser Stellung noch längere Zeit verbleiben und endlich noch vor dem Kaiser die Revue passiren, und somit wird wohl die kriegerische Demonstration später in ein Lustlager verwandelt werden, falls nicht im Orient neue Wolken aufsteigen.

Türkei.

Constantinopel, 5. Mai. Der Tod der Sultanin-Mutter (Sultan-Valide oder richtiger Valide-Sultan) erfolgte in der Morgenstunde des 2. Mai. Sie litt an einer nervösen Krankheit; erst einige Tage vor ihrem Hinscheiden hatte sich das Uebel recht geltend gemacht, und so kam ihr Ende einigermaßen überraschend. Wie ich Ihnen bereits im vergangenen Jahre geschrieben, war diese Frau eine politische Größe, die Führerin einer Hofpartei, deren Intervention gleich stark gesucht und gefürchtet gewesen ist, und in ihrer Hand liefen die Fäden jener Intriguen und Kabalen zusammen, deren Wirkungen, namentlich im vergangenen Jahre, um so überraschender zu Tage kamen, je mehr die Ursachen sich dem Einblick von außen her entzogen. Aus dem Staatsschatze bezog die Sultaninmutter lediglich acht und eine halbe Million Piaster oder 500,000 Thlr. preuß. jährlich; aber so viele andere Quellen wußte sie für sich fließend zu erhalten, daß es ihr, ungeachtet eines nicht geringen Aufwandes und der Kosten, welche die vielen Bestechungen machten, gelungen ist, ein sehr großes Vermögen zu sammeln. Unter der muhamedanischen Bevölkerung herrscht aufrichtige Trauer um die Verstorbene, sie war nach hiesigen Begriffen die Großmutter von Volk und Reich, und im treuen Gedächtniß bewahrten Soldaten und niedere Beamten die vielen Fälle auf; in denen sie, auf Anlaß einer Parade, der sie zugesehen, oder eines Besuchs in Fabriken und Werkstätten des Staates, kleine, bisweilen auch große Geschenke hatte austheilen lassen. Aber die Einsichtigen wissen um so mehr den traurigen Einfluß zu würdigen, den die Intriguantin auf die Leitung des Staates ausübte. Sie war das große Hemmniß einer consequenten und direct dem vorgesteckten Ziele zusteuernden Regierung. Zwischen die Großen des Reiches hingestellt, machte sie es sich zum Beruf, den in Ungnade Gefallenen einen Stützpunkt zu bieten und mit ihrer Hülfe Opposition gegen die zeitweiligen Machthaber zu machen. In ihrem Aeußeren war sie ganz Türkin; sie trug den Schleier, den langen Ueberwurf und die gelben, häßlichen Pantoffeln, wie ihre Glaubensgenossinnen, aber sie liebte es, ihr Gesicht aus der Araba (Wagen) heraus den Gaffern freier zur Schau zu geben, als es sonst unter den Orientalinnen Sitte ist, und als namentlich ihr strenger Ehegenosse Sultan Mahmud II. gestattet haben würde. An demselben Tage, wo sie gestorben, ward sie auch beerdigt, oder vielmehr beigesetzt, denn man zieht hier, wie bei uns, ein Gewölbe der Gruft vor. Die Särge weichen in der Form von den unserigen ab, und sind mit schweren, reichen Teppichen umwunden. — In Betreff der hiesigen Verhandlungen habe ich Ihnen zu melden, wie es sich immer mehr herausstellt, daß Rußlands Hauptzweck bei Sendung des Fürsten Menschikoff die Erwerbung des Hafens Batun ist. In den ersten Tagen des April soll man die Abtretung zugestanden, hernach aber auf des am 5. v. M. angelangten Lord Stratford Vorstellungen, sich bemüht haben, den Schritt rückgängig zu machen. (Nat.-Z.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Mai. Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war ganz dem Civil-Pensions-Gesetz gewidmet, ohne daß es zur Abstimmung kam. Montalembert sprach eindringlich dagegen. In der gewählten Kommission für das Gesetz wegen Herstellung der Todesstrafe für politische Verbrecher haben die Gegner die Majorität erlangt. Gestern und heute Morgen fanden einige Verhaftungen, angeblich legitimistischer Personen statt. (Tel. St.-Anz.)

Marseille, 16. Mai, Abends. Hier ist der Dampfer „Scamander", der Konstantinopel am 5ten verlassen, angekommen. Die Nachrichten, die mit diesem Dampfer eintreffen, bestätigen die Nachricht über Triest, daß der Fürst Mentschikoff ein Ultimatum gestellt habe, worin derselbe das Protektorat, und gewisse Konzessionen, die Grabstätten betreffend, verlangt. Auch sind im hiesigen Hafen noch eingetroffen, der Dampfer „Chaptal", der am 7. d. M. Konstantinopel verlassen und das Dampfschiff „Caradoc", das am 8ten aus Konstantinopel abgefahren. Beide brachten dem französchen und englischen Gouvernement außerordentliche Depeschen, deren Inhalt noch unbekannt ist.

London, 17. Mai. Wir haben Nachrichten aus Kalkutta vom 11. April. Nach denselben bedrohten 30,000 Rebellen Nankin und proklamirten die Absetzung der Kaiserlichen Dynastie. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Mai. Das russische Post-Dampfschiff „Wladimir" ist bis jetzt noch nicht angekommen, obgleich es bereits gestern erwartet wurde; die „Düna" traf noch gestern Abend ein.

Die bäuerliche Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft zu Pyritz wird wegen formaler Unregelmäßigkeiten bei der Aufnahme von Policen aufgelöst werden.

Am Sonnabend lief abermals auf der Schiffswerfte des Herrn Nüske ein Schiff ab, welches zur Fahrt von hier nach Bordeaux bestimmt ist, daher auch sein Name „La ville de Bordeaux". —

Herr Martorel wird zum 1. Juni mit seinen Vorstellungen auf dem Sommertheater beginnen.

— (Personal-Chronik.) Ernannt sind: Der Auskultator von Wydenbrück zum Referendarius; der Steuer-Aufseher Schink in Stettin zum Kanzlisten bei dem Provinzial-Steuer-Direktorate daselbst; der Kanzlist Müller bei der ebengenannten Behörde zum Steuer-Einnehmer in Garz a. d. O; der Steuer-Aufseher Wollenzihn in Stettin zum Haupt-Amts-Assistenten in Demmin; der Hauptamts-Assistent Pauly in Stettin zum Ober-Steuer-Controleur daselbst.

Bestätigt sind: Der Ober-Post-Sekretair Balcke als Ober-Post-Kassen-Rendant zu Stettin; der Post-Expeditions-Gehülfe Riedel als Post-Expedient in Naugard; der Ober-Gerichts-Assessor und bisherige Bürgermeister in Luckenwalde, Schneider, zum Bürgermeister zu Kolberg auf 12 Jahre; der Oekonomie-Kommissarius Frölich zu Cammin als Bürgermeister der Stadt Greifenhagen.

Angestellt sind: An der Freischule zu Treptow a. d. R. der Lehrer Laabs fest; in Plestlin, Synode Demmin, der Küster und Schullehrer Schwarz fest.

Versetzt sind: Die Kammergerichts-Referendarien Bergmann und Hübner in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Stettin; der Post-Secretair Schareck in Pasewalk als Ober-Postsecretair und Bureau-Beamte zu der Ober-Post-Direction in Köslin.

Uebertragen sind: Die Polizeianwalts-Geschäfte für den Gerichtsbezirk Ratzebuhr dem Bürgermeister Pokrant, und die Polizeianwalts-Geschäfte für den Gerichtsbezirk Zanow dem Bürgermeister Gottgetreu; dem Hauptamts-Assistenten — Ober-Grenzcontroleur — Sabel in Greifswald die Verwaltung der combinirten Kreis- und Steuerkasse in Labes.

Ausgeschieden ist: Der Post-Expediteur Fischer in Stepenitz und der Oekonom Strecker an seiner Stelle als Post-Expediteur daselbst bestätigt.

Niedergelassen hat sich: der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Scheele in Grimmen.

Provinzielles.

Swinemünde, 16. Mai. Ein Commando des hiesigen Seebataillons ging heute mit dem Dampfschiff Königsberg nach Pillau, um von da nach Danzig zur Besatzung der Dampf-Fregatte Danzig zu marschiren.

Cöslin, 15. Mai. Bezüglich einer in Hinterpommern von Stargard nach Colberg resp. Cöslin zu bauenden Eisenbahn hat am 12. eine Deputation von Gutsbesitzern hiesiger Gegend in Gegenwart und unter Vortritt des Ober-Präsidenten eine Audienz bei dem Könige und später bei dem Prinzen von Preußen gehabt. Dem Vernehmrn nach hat der König die möglichstr Berücksichtigung der Wünsche der Petenten in Aussicht gestellt, welche dahin gehen, daß die Eisenbahn nicht blos bis Colberg, sondern weiter bis Cöslin, Stolp und Danzig gebaut werde, aber eine definitive Entscheidung über die Bbhnlinie bis nach Anhörung und Begutachtung durch Sachverständige sich vorbehalten. Auch der Prinz von Preußen soll in der Voraussetzung, daß die Bahn von Colberg bis Cöslin und weiter durch eine Privatgesellschaft gebaut werde, sich günstig über das Unternehmen ausgesprochen, sonst aber darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Staatsmittel auch noch für die Verbindung der einzelnen Festungen durch Eisenbahnen in den westlichen Provinzen in Anspruch genommen werden möchten. (Z. f. P.)

Stadt-Theater.

Montag den 17. Mai: „Prinz von Hessen-Homburg", von Kleist.
Dienstag den 18. Mai: „Wallensteins Lager", von Schiller.

Heinrich von Kleist, ein Zeitgenosse Werners, erregte eine Zeit lang große Erwartungen in der Poesie und sein „Käthchen von Heilbronn" wie „der zerbrochene Krug" haben sich bis auf den heutigen Tag in der Gunst des Publikums erhalten; weniger ist dies mit dem „Prinzen von Homburg" der Fall, ein Drama, für das sich eine Zeit lang Tieck so sehr interessirte, daß er die Werke Kleist's sammelte und mit einer Vorrede herausgab. Im Grunde aber bietet das in Rede stehende Stück wenig Erfreuliches und ist voll von Mystik, es waltet in ihm jene düstere Schicksalsidee, welche nachher die Müllner'schen Tragödien hervorrief, es fehlt die Lösung der Katastrophe, welche nicht aus den Charakteren der handelnden Personen, sondern aus der Laune des Kurfürsten erfolgt und den Zuschauer daher wenig zu fesseln vermag.

Die Aufführung bewies das Gesagte; leider kam dazu noch ein so ungenügendes Memoriren der meisten Mitwirkenden, daß wir die ganze Vorstellung als eine verfehlte bezeichnen müssen; wir erwähnen namentlich die Herren Marks, Wüsteneck, welche oft nicht weiter konnten.

„Wallenstein's Lager" bildete die Sühne der nicht geringen Schuld. — Wenn man das „Lager" im Ganzen überblickt, so geräth man noch heutigen Tages in Erstaunen darüber, daß Schiller der Verfasser jenes Vorspiels ist; sämmtliche Figuren sind so objektiv hingestellt, daß man wahrhaft homerische Gestalten mit Fleisch und Blut vor sich zu sehen glaubt, Gestalten, denen selbst der häßliche Mann Thersites mit der lästernden Zunge nicht fehlt. Es war daher ganz natürlich, daß man früher Goethe, mit welchem Schiller in den Jahren 1797 und 98 gar sehr verkehrte, einen guten Antheil an dem Stücke zuschrieb, bis dieser sich endlich selbst darüber zu Eckermann aussprach: „Im Grunde", sagte er, „ist Alles Schiller's eigene Arbeit. Ich schickte ihm nur zu der Kapuzinerpredigt die Reden des Abraham a Sancta Clara, woraus er dann sogleich jene Predigt mit großem Geiste zusammenstellte. Die beiden Verse:

Ein Hauptmann, den ein anderer erstach,
Ließ mir ein paar glückliche Würfel nach,

rühren von mir her, da ich gerne motivirt wissen wollte, wie der Bauer zu den falschen Würfeln gekommen." Auch Tieck, kein parteiischer Freund Schiller's, nennt das Lager „trefflich und unvergleichbar."

In neuerer Zeit hat man viel über das Verhältniß der drei Stücke: „Lager, Piccolomini, Wallenstein's Tod" disputirt und sie eine Trilogie nach Art der Griechen genannt; es würde uns zu weit führen, wenn wir hier näher einen Vergleich des Schillerschen Gedichtes mit der Trilogie der Alten anstellen wollten; in Bezug aber auf das Verhältniß der 3 Schillerschen Stücke unter einander wollen wir nur so viel bemerken, daß Schiller sich darüber in dem Prologe ausspricht, welcher bei der Wiedereröffnung der Schaubühne in Weimar im Oktober 1798 gehalten ist, es heißt hier also:

Nicht er (Wallenstein) ist's, der auf dieser Bühne heut'
Erscheinen wird. Doch in den kühnen Schaaren,
Die sein Befehl gewaltig lenkt, sein Geist
Beseelt, wird euch sein Schattenbild begegnen,
Bis ihn die scheue Muse selbst vor euch
Zu stellen wagt in lebender Gestalt:
Denn seine Macht ist's, die sein Herz verführt;
Sein Lager nur erkläret sein Verbrechen.

Damit ist die ganze Handlung wie die Charakteristik der verschiedenen Hauptfiguren vollständig bezeichnet; Streit könnte nur noch sein über die Figur des Kapuziners, der von dem Dichter mit besonderer Vorliebe ausgeführt zu sein scheint. Was will der Pfaffe, was veranlaßt ihn zu seinen Lästerungen?

Wallenstein war bei Hofe schon lange der Stein des Anstoßes geworden, man betrachtete seine große Gewalt mit Argwohn, es galt, das Heer von ihm abwendig zu machen; hierzu bediente man sich einestheils der Pfaffen, und anderntheils der Diplomaten, von denen uns Schiller im Questenberg ein Exemplar vorgeführt hat. Ein solcher religiöser Agent ist nun der Kapuziner, und der Hauptdruck seiner ganzen Predigt liegt in den gegen Wallenstein gerichteten Worten:

Aber wie soll man die Knechte loben,
Kömmt doch das Aergerniß von Oben!
Wie die Glieder, so auch das Haupt!
Weiß doch Niemand, an wen Der glaubt.

Und die Soldaten erkennen auch ganz gut die Absicht des Pfaffen und des Wiener Hofes, der erste Kürassier sagt deutlich und schlicht:

Wollen uns nicht von den Pfaffen und Schranzen
Herum lassen führen.

In dieser Weise hatte auch Herr Seidel jun. seine Kapuzinerrolle aufgefaßt; wenn wir nun mit der Charakterisirung dieses Pfaffen im Allgemeinen einverstanden sind, so glauben wir doch, daß Herr Seidel ihn von Vorne herein zu fanatisch und theilweise auch zu outrirt dargestellt hat, es fehlte, weil der Darsteller sogleich die beste Lärmtrompete Zions ertönen ließ, die nöthige Steigerung und dadurch ging der Hauptmoment „Aber wie soll man die Knechte loben" für uns verloren. Außerdem mußte Herr Seidel verschiedene Einschnitte in die Predigt machen, sie ging in der That so rasch an dem Zuhörer vorüber, daß dieser, falls er sie nicht schon des Genaueren inne gehabt hätte, die verschiedenen Stadien des Angriffes schwerlich begriffen haben würde; aus der allzugroßen Hast erklärt sich auch Victoria spes für Victoriae spes.

Was nun die übrigen Darsteller betrifft, so müssen wir ihnen allen unseren vollkommensten Beifall aussprechen, — die Herren hatten insgesammt — das gehört bei uns zu den Seltenheiten — gut memorirt, und das Ganze war von der Regie tüchtig eingeübt und mit dem bekannten Geschmack in Scene gesetzt. Für Herrn Berndal hätten wir Herrn Hein als Kürassier gewünscht, da dieser ein gewisses markiges Element erfordert, welches dem Herrn Berndal fehlt. Herr Hesse war ein ächter Wachtmeister und Herr Hänseler gab seinem weltgereisten Jäger die nöthige Derbheit und Keckheit; eben so genügten hinreichend die Herren Schlögell, Marks, Fischer, und von der Damenwelt Frau Schäffer, welche uns in der letzten Zeit immer recht sehr befriedigt hat.

Das Publikum zeigte sich nach Beendigung des „Lagers" sehr beifällig und eine Wiederholung, vielleicht an einem Sonntage, dürfte nicht unzweckmäßig sein.

Ueber die beiden andern Ingredienzien des Abends können wir uns kürzer fassen, zumal auch sie ganz allerliebst vorgeführt wurden. Das Kotzebuesche Lustspiel: „Die eifersüchtige Frau" ist nach dem gewöhnlichen Schnitte des Verfassers gearbeitet und enthält dabei namentlich im zweiten Akt die interessantesten Situationen, welche von unseren Darstellern gar wacker wiedergegeben wurden. Sie wurden alle gerufen, es erschienen aber nur Herr Hänseler und Frl. Senger.

Den Beschluß des Abends bildete das Ballet „der Polterabend"; der Verfasser war nicht genannt, das Arrangement war von Hrn. Mähl, die lebenden Bilder von Hrn. Hein, falls wir richtig unterrichtet sind. Beifällig wurden namentlich die Verzweiflungsscene des Hrn. Schlögell und das Pas de deux des kleinen reizenden Geschwisterpaares Mähl aufgenommen. Die lebenden Bilder haben wir in dieser Vollkommenheit nie gesehen, und das Schlußtableau: „Unser Schauspielhaus mit dem Standbilde des Königs" versetzte Alle zum Abschiede in fröhliches Erstaunen.

Der Eindruck der ganzen Vorstellung war ein höchst wohlthuender, wir glauben, daß ein Jeder das Haus befriedigt verlassen hat. ***

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16	340,06'''	338,70'''	338 24'''
	17	338,17'''	337,04'''	336,47'''
Thermometer nach Réaumur.	16	+ 3,0°	+ 11,2°	+ 7.0°
	17	+ 4 5°	+ 12,4°	+ 5,6°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Vlie, 10. Mai. Elsina, Zeven, nach Königsberg. Auksen, von Peer, nach Stettin.
Vlissingen, 9. Mai. Titania, Voß, nach Newcastle. Neue Unternehmung, Schultz, in See.
Memel, 14. Mai. Courier, Kräft, von Stralsund. 13. General von Wrangel, Prehn, nach Grimsby. Johanna Maria, Wolter, nach Stettin.
Pillau, 13. Mai. Wohlfahrt, Kräft, von Stettin. George Weiß, Petry, v. Stettin. Triton, Unruh, do. Ostsee, Schepke, do. Lisette, Köppen, nach Stettin.
Danzig, 12. Mai. Mathilde, Grantzon, von Stettin.
Copenhagen, 12. Mai. Aurora, Parrow, von Stettin. Mathilde, Schwartz, nach Stettin.
Hamburg, 14. Mai. Anna Sophia, Visser, nach Stettin.
Briel, 13. Mai. Jonge Tjammink, Bakker, nach Stettin. Tjardina, Fennechina, Warners, do.
London, 13. Mai. Carl Gustav, Gustav, Bartels, nach Stettin.
Shoreham, 12. Mai Friedrich Wilhelm, Reintrock, von Stettin.
Portsmouth, 12. Mai. Admiral, Schmidt, nach Stralsund.
Cardiff, 13. Mai. Elise, Strömstädt, nach Stettin.
Liverpool, 12. Mai. Hermoder, Iven, in Ladg. n. Stettin. Mary, Coward, nach Wolgast.
Glasgow, 12. Mai. Grace, Stewart, nach Stettin.
Leith, 11. Mai. Maria, Müller, von Wolgast. Junge Johannes, Splido, nach Stettin. 12. St. Daniel, Niejahr, do.
Grangemouth, 12. Mai. Gute Hoffnung, Bruhn, von Stralsund.
Shields, 13. Mai. Elise, Leonhard, von Stettin. Nonsuch, Robertson, nach Swinemünde.
Newcastle, 13. Mai. Amity, Covell, nach Swinemünde. Alida Giezen, Dockes, nach Stettin. Lady Sondy, Dew, do. Rebe, Jeffersen, nach Swinemürde. Raven, Hillary, do.
Sunderland, 11. Mai. Patriot, Galley, nach Swinemünde.
Harwich, 13. Mai. Carl Franz, Karstedt, von Anklam.
St. Malo, 7. Mai. Henriette, Steinorth, von Stettin.
Swinemünde, 14. Mai. Matador, Peters, von Stolpmünde. Friedrich, Bartels, do. Fortuna, Schultz, von Königsberg. James Johnson, Weatherburn, von Newcastle. Sophie, Dubost, St. Vaast. Gottfried, Hanfstengel, v. Königsberg. Therese, Parlitz, do 15. Maria Caroline, Knuth, v. Danzig. Courier, Leisering, von Stolpmünde. Henriette, Voß, von Colberg. 16. Vorwärts, Getzien, v. Rügenwalde. Geschwister, Gerth, do. Freundschaft, Parnow, von Stolpmünde. Herrmann, Waack, von Pernau. Lisette, Köppen von Königsberg. Heinrich Albert, Voß, do. 17. Geiser, Hagen, von Copenhagen. Ostsee, Schepke. v. Königsberg.

In See gegangen:

13. Ludwig Wilhelm, Hall, nach Gainsbro' mit Holz und Zink.
Newa, Ruth, nach Stockton mit Weizen.
15. Synia, Torstensen, nach London mit Holz und Zink.
L'Elise, Bedir, nach Rouen, mit Zink.
Ceres, Steinorth, nach Shoreham, mit Holz.
Cactus, Tose, nach London, met Weizen.
Patriot, Suhr, nach Wisbeach, mit Weizen.
Everdina, Bradherieg, nach Paimboeuf, mit Holz.
16. Margariy, Hay, nach London mit Holz und Zink.
Minerva, Morris, n. do. mit Weizen.
Valberg, Ostrup, nach Rönne mit Holz,
Vorwärts, Fink, nach St. Malo, do.
Mary, Donaldson, nach Cockenzie mit Oelkuchen.
Helene, Schvuer, nach Grimsby, mit Holz und Zink.
Friederike, Strammitz, nach London mit Getreide.
Emilie, Diedrichsen, Southampton, mit Weizen.
Sylvester, Rauperi, nach London mit Holz.
Vektis, Tese, nach London, mit Holz und Zink.
Königsberg, (D.), Eybe, nach Königsberg.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 17. Mai. Weizen, 100 W. 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 64 Thlr. regulirt, bleibt eher Br., 90.91pfd. gelb schlesischer pr. Juni-Juli 65 Thlr. bez. und Br., 64¹/₂ Thlr. Gd., 50 W. 88.89pfd. ab Anklam abzuladen pr. Frühjahr hier zu liefern 62¹/₂ Thlr.

Roggen, steigend, loco 30 W. 87.88pfd. 50¹/₂ Thlr. bez., 60 W. 86pfd. ab Königsberg schwimmend 50¹/₂ Thlr. pr. Conn. bez., pr. Frühjahr 82pfd. 48 a 48¹/₂ Thlr. bez. und Gd., 86pfd. 50¹/₂ Thlr. bez., pr. Mai-Juni und pr. Juni-Juli 82pfd. 47 a 47¹/₂ Thlr. bez und Gd., pr. Juli-August 47 Thlr. bez., pr. Septbr. 46 Thlr., pr. Septbr.-Okt. 45 Thlr. bez., 45¹/₄ Thlr. Gd.

Hafer, 40 W. 50.51pfd. pomm. mit Geruch 27 Thlr. bez.

Rüböl, gefragt, pr. Mai und pr. Mai-Juni 10¹/₂ Thlr. bez. und

Gd., pr. Juni-Juli und Juli-August 10⅞ Thlr. bez. u. Gd., pr. Sept. Oktober 10⅔ Thlr. bez. und Gd.

Spiritus, fester, loco ohne Faß 15¼ a 15 % bez., pr. Frühjahr und pr. Juni-Juli 15½ % bez., pr. Juli-August 15½ % Geld.

Zink, 1000 Ctr. pr. Frühjahr regulirt, bleibt 6 5/12 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 6⅙ Thlr. Br.

Sardellen 1851r 10½ Thlr. Br.

Caffee, gut ordinair Java 5 Sgr. ½ pf. bezahlt, Domingo 4 Sgr. 8 pf. bez.

Thran, braun Berger Leber- 25½ Thlr. bez., ordinair schottischer 12 Thlr. bez.

Berlin, 17. Mai. Roggen pr. Frühjahr 48 a 48½ Thlr. bez.

Rüböl, loco 10⅓ Thlr. Br., pr. Mai 10⅓ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 10⅔ Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 23 Thlr. bez., pr. Mai 22½ a ⅛ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 22⅛ a ⅜ Thlr. bez.

Breslau, 17. Mai. Weizen, weißer 65—73 Sgr., gelber 66 a 71 Sgr. Roggen 51—61, Gerste 38—44, Hafer 29—32 Sgr.

Hamburg, 17. Mai. Getreidemarkt: Weizen, nominell. Roggen, sehr begehrt, Königsberg 123pfd. 75⅓ zu machen.

Oel 20⅝, 22⅜. Zink, 2000 Ctr. Mai-Juli 12⅜, loco 12 11/16 a ¾ bez.

London, 16. Mai. Engl. Weizen 2 a 3s niedriger, fremder und Gerste 1s niedriger. Das Geschäft war sehr träge.

London, 17. Mai. Das Dampfschiff aus Brasilien ist heute in Southampton mit Nachrichten aus Rio bis zum 14 April angekommen. Die Preise für Caffee waren in Rio etwas höher. Vorrath 45,000 S. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die neue Erndte einen unbefriedigenden Ertrag liefern wird. Die Verschiffungen nach dem Kanal waren seit Abgang des letzten Dampfboots unbelangreich.

Berliner Börse vom 17. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	101½	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103⅝	
do. v. 52	4½	—	103⅝	
St.-Schldsch.	3½	93⅝	93⅛	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	92¾	—	
Brl. St.-Obl.	4½	103	—	
do. do.	3½	—	92¼	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100⅜	99⅞	
Ostpreuß. do.	3½	—	96⅜	
Pomm. do.	3½	99⅞	99⅜	
Posensche do.	4	104¾	—	
do. do.	3½	—	97½	
Schles. do.	3½	—	99¼	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	-	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	100¾	
Pomm.	4	—	101¼	
Posensche	4	101	—	
Preuß.	4	101⅛	—	
Rh.&Wst.	4		100	
Sächsische	4	101¼	—	
Schles.	4	—	101⅛	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	109¾	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅜	10⅞	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
N. Engl. Anl.	4½	119¾	—	
do. v. Rothsch	5	104½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	—	97½	
- p. Sch. Obl.	4	93¼	—	
- p. Cert. L. A.	5	99¼	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½	
Poln. n. Pfdbr.	4	98½	—	
- Part. 500 fl	4	93½	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	67	66	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
Kurh. 40 thlr.	—	40¼	39½	
N. Bad. 35 fl.	—	24	23	
Span. 3⅝ inl.	3	—	—	
- 1 à 3⅝ steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	94¾ G.
Berg.-Märkische	-	77 B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	103⅛ B.
Berl.-Anh. A.&B.	-	136¼a¾ bz.
do. Prioritäts-	4	100¼ G.
Berlin-Hamburg.	—	110½ G.
do. Prioritäts-	4½	103¾ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	92⅞ G.
do. Prioritäts-	4	100 G.
do. do. . . .	4½	102¼ G.
do. do. Litt. D.	4½	102¾ B.
Berlin-Stettiner	—	161½a61 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	135 B.
Cöln-Mindener	3½	123½a¾ bz.
do. Prioritäts-	4½	102¼ G.
do. do. II. Em.	5	101⅜ G.
Düsseld.-Elberf.	—	89½ G.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	191½a91 bz.
Magdb.-Wittenb.	—	
do. Prioritäts-	5	101 G.
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	101 G.
do. do. . . .	4½	102¼ G.

Niedschl. III. Ser.	4½	102½ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	228¾ B.
do. Litt. B.	3½	187½ G.
Prinz-Wilhelms-	—	47½ G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	89½ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	97½ B.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	95½ G.
Thüringer. . .	—	111½a11 bz.
do. Prioritäts-	4½	103⅜ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	203½a4 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	87½a87¼ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	86¾ B.
Cöthen-Bernburg	2,	—
Krakau-Oberschl.	4	93¾ G.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	51⅞ G.
Nordbahn, Fr. W.	4	58⅝a58⅝ bz.
do. Prioritäts-	5	102¾ G.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.